

## Noch mehr Atommüll

### **Vattenfall will hoch radioaktive Brennelemente in Brunsbüttel einlagern**

Brunsbüttel (ca) Ohne den Ausbau der Brennelemente kann das Atomkraftwerk Brunsbüttel nicht abgerissen werden. Doch bereitet die Lagerung der hoch radioaktiven Brennstäbe Probleme. Das schwedische Energieunternehmen Vattenfall betreibt das stillgelegte Atomkraftwerk Brunsbüttel und ist für den Rückbau des Meilers an der Elbe zuständig. Um die Sicherheit des als unsicher eingestuft und vom Netz genommenen Krenkraftwerks zu verbessern, hat Vattenfall nun einen Vorschlag zur Prüfung bei Grünen-Minister Robert Habeck eingereicht. Vattenfalls Konzept sieht vor, die noch im Reaktordruckbehälter des Atomkraftwerks befindlichen Brennelemente in bereits vorhandene Castor-Behälter zu verladen.



Robert Habeck (Grüne)

Diese sollen dann „vorzugsweise“ im Zwischenlager auf dem AKW-Gelände abgestellt werden. Vattenfall-Geschäftsführer Pieter Wasmuth, hält dieses Vorgehen für sinnvoll. „Sobald sich eine dauerhafte Aufbewahrungsmöglichkeit ergibt, können dann die Behälter ohne Verzögerung überführt werden“, so Wasmuth. Das Landesministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume hält das Anliegen von Vattenfall für nachvollziehbar. Allein, das vor gut zehn Jahren in Betrieb gegangene Zwischenlager verfügt seit Januar 2015 über keine atomrechtliche Genehmigung mehr. Das Bundesamt für Strahlenschutz hatte diese seinerzeit gerichtlich kassieren lassen — der Terrorschutz sei nicht ausreichend nachgewiesen. Seitdem werden die neun Castor-Behälter mit abgebrannten 468 Brennelementen laut Ministeriumssprecherin Nicola Kabel vorübergehend geduldet — eine Verfügung der schleswig-holsteinischen Reaktorsicherheitsbehörde macht das möglich. Geht Vattenfalls Konzept beim Land sowie beim Bundesamt für Strahlenschutz (BfS) durch, dann kämen weitere elf Castoren mit 517 Brennelementen hinzu. Für die Castoren, die sich bereits im Standort-Zwischenlager befinden, belaufen sich die Strahlungswerte aktuell auf maximal 0,15 Millisievert pro Stunde, teilt Vattenfall mit. Der Grenzwert für die Dosisleistung beim Transport eines Castorbehälters liegt bei zwei Millisievert pro Stunde. Die natürliche Strahlenbelastung hegt in Deutschland laut BfS bei 2,1 Millisievert — pro Jahr. „Wir werden von Sachverständigen prüfen lassen, inwiefern konkret am Standort Brunsbüttel Trockenlagerung in Castor-Behältern geeigneter ist als die Nasslagerung im mehr als 40 Jahre alten Reaktorgebäude“, sagte Minister Habeck gestern in Kiel. Wenn dies die Sicherheit verbessere, sei der von Vattenfall vorgeschlagene Weg gangbar. Ebenso werde seine Behörde rechtlich prüfen, ob die Castoren-Bereitstellung von der gültigen Betriebsgenehmigung für das Kernkraftwerk gedeckt ist. Für die sich anschließende Zwischenlagerung bemüht sich Vattenfall derweil beim Bundesamt für Strahlenschutz um eine Genehmigung nach Paragraph 5 des Atomgesetzes.